



NEUE PASSIVITÄTSREGEL: P-KARTEN FÜR FEHLENDE KAMPFBEREITSCHAFT

Seit 1.1.2019 gilt für Direktausscheidungen in Einzelwettbewerben und für Mannschaftswettbewerbe eine geänderte Regel zur Passivität. Fehlende Kampfbereitschaft wird neu mit sogenannten P-Karten bestraft. Was ändert sich für den Fechtsport? **EBK**

Passivität beider Fechter führte bisher zum Abbruch des Gefechtsabschnitts, wurde jedoch nicht sanktioniert. Fechter und Fechterinnen setzten Passivität in der Vergangenheit häufig als taktisches Mittel ein, um die Gefechtszeit zu verkürzen beziehungsweise in einem Mannschaftskampf vorzeitig an die nächste Paarung zu übergeben. Bei der Anwendung der Regel hatten die Juges einen Ermessensspielraum („ungefähr eine Minute reine Kampfzeit ohne Treffer oder übergrosser Gefechtsabstand für mindestens 15 Sekunden“). Mit der neuen Regel ändert sich dies grundlegend. Fällt eine Minute lang kein Treffer innerhalb oder ausserhalb der gültigen Trefferfläche, wird der zurückliegende Fechter - bei Gleichstand werden beide Fechter - mit sogenannten P-Karten bestraft. Der Gefechtsabschnitt wird bei gelben und roten P-Karten bis zum Ende der Kampfzeit ausgefochten.

Wann muss der Juge neu auf Passivität entschieden?

- Fehlende Kampfbereitschaft liegt vor, wenn innerhalb einer Minute kein gültiger Treffer gewertet wird bzw. kein Treffer ausserhalb der gültigen Trefferfläche fällt. Wenn einer oder beide Fechter ihre fehlende Kampfbereitschaft zum Ausdruck bringen, sagt der Kampfrichter unverzüglich „Halt!“.
- Die neue Passivitätsregel kommt in in Mannschaftsturnieren und in Einzel-

turnieren ab der Elimination (nicht in den Poules) zur Anwendung.

Was bedeuten die P-Karten?

- Es gibt drei unterschiedliche P-Karten; P-Gelb, P-Rot und P-Schwarz. P-Gelb entspricht einer Verwarnung. P-Rot entspricht einem Straftreffer (Treffer für den Gegner). P-Schwarz resultiert in einer Niederlage beim Einzelgefecht oder im Ausscheiden des Einzelkämpfers aus einem Mannschaftskampf. Die resultierende Platzierung und Punkte des Turniers bleiben aber erhalten. Aus einer schwarzen P-Karte folgt keine 60-Tage-Sperre.
- Die P-Karten werden in einem Gefecht nicht mit "normalen" gelben oder roten Karten kumuliert, sondern müssen vom Juge separat geführt werden.
- Gelbe und rote P-Karten sind nur für ein Direktausscheidungsgefecht bzw. einen Mannschaftskampf (über alle 9 Einzelgefechte hinweg) gültig. Sie sind nicht auf das nächste Direktausscheidungsgefecht bzw. den nächsten Mannschaftskampf übertragbar.

Wie werden die P-Karten eingesetzt?

- Wenn zum ersten Mal eine Minute ohne Kampfbereitschaft vorliegt, bestraft der Kampfrichter den Fechter mit dem niedrigeren Trefferstand, bei Gleichstand beide Fechter, mit der gelben P-Karte.

- Wenn zum zweiten und dritten Mal eine Minute ohne Kampfbereitschaft vorliegt, bestraft der Kampfrichter den Fechter mit dem niedrigeren Trefferstand, bei Gleichstand beide Fechter, mit der roten P-Karte.
- Sowohl in Einzel- als auch in Mannschaftswettbewerben wird der Gefechtsabschnitt bzw. das Einzelgefecht nach Bestrafung durch P-Gelb oder P-Rot bis zum Ende der Kampfzeit fortgeführt. Die Fechter werden nicht an der Startlinie, sondern dort aufgestellt, wo der Kampfrichter das Gefecht unterbrochen hatte.
- Wenn zum vierten Mal eine Minute ohne Kampfbereitschaft vorliegt, bestraft der Kampfrichter einen oder beide Fechter, gegen die schon zwei rote P-Karten verhängt wurden, mit der schwarzen P-Karte. Wenn Treffergleichstand herrscht und beide Fechter eine schwarze P-Karte erhalten, gewinnt der Fechter bzw. die Mannschaft mit der höheren Eingangsplatzierung des Turniers, gemäss geltender Rangliste, das Gefecht.
- Um mit der Anwendung der Regeln bei regulären Doppeltreffern konsistent zu sein, wird bei einem Trefferstand von 14:14 bzw. 44:44 nicht mit einer roten P-Karte bestraft. Schwarze P-Karten sind möglich.
- Eine Mannschaft, deren Fechter eine schwarze P-Karte erhalten hat, kann

den Ersatzfechter einsetzen, wenn zuvor noch kein Wechsel aus taktischen oder medizinischen Gründen vorgenommen wurde. Wenn ein Wechsel nach Verhängen einer schwarzen P-Karte vollzogen wurde, darf kein weiterer Wechsel – auch nicht aus medizinischen Gründen – vollzogen werden.

(Quelle: Deutscher Fechter-Bund : Übersetzung des FIE Bulletins und der FIE FAQ)

Die Stossrichtung der neuen Regel ist im wahrsten Sinne des Wortes klar: Es soll aktiv gefochten werden. Fechter, die im Rückstand liegen, müssen auf die Zeit achten und innert einer Minute einen Treffer erzielen, um eine P-Karte zu vermeiden. Ob die neue Regel den Fechtssport attraktiver oder komplizierter macht, wird die Zukunft zeigen. An den Weltcups in Heidenheim und Doha und weiteren nationalen und internationalen Turnieren kam sie bereits zur Anwendung. So auch in den Direktausscheidungen bei den Circuit National aller Alterskategorien. Swiss Fencing fordert die Juges auf, im Falle einer Passivität, den jüngsten Fechtern die Regel zu erklären und ihnen klarzumachen, "dass Fechten ein Kampfsport ist mit dem Ziel Treffer zu erzielen".

Aber was bedeutet die neue Passivitätsregel für Athleten, Mäîtres und Juges? Wir haben uns im ZFC umgehört:



"Die Botschaft der Regeländerung soll heissen, weg von der Passivität, hin zur Aktivität. Man erhofft sich, dem Zuschauer an Turnieren sowie auch bei Fernsehübertragungen, Fechten als Kampfsport darzustellen und somit an Popularität zu gewinnen. Das Ansinnen

ist lobenswert!

In den konventionellen Waffen erkenne ich derzeit keine Anhaltspunkte, dass die Regeländerung in dieser Form gravierende negative Folgen für die Fechter hat. Hingegen im Degenfechten habe ich Bedenken, dass die neue Regel das angedachte Ziel erfüllen wird. Es sei denn, man nimmt eine daraus resultierende schwindende Ästhetik des Fechtens in Kauf und gibt sich mit viel Action zufrieden.

Da durch die FIE eine Regelung, basierend auf keinerlei Erfahrungswerten, eingeführt wurde, bleibt nur zu hoffen, dass die angestrebten Ziele erreicht werden und dem Fechtssport zu weiterer Attraktivität verholfen wird."

- Maitre Rolf Seeliger



Foto: © Augusto Bizzi/Swiss Fencing

"Ich denke, die neue Passivitätsregel ist gut gemeint, aber nicht hinreichend durchdacht und wurde überstürzt eingeführt. Die Anzeigeapparate sind grundsätzlich in der Lage zu registrieren, wann eine Minute ohne Treffer verstrichen ist. Allerdings setzt sich der Zähler auch dann zurück auf null, wenn ein ungültiger Treffer, wie zum Beispiel ein Bodentreffer, erzielt wurde. Es wäre vor der Einführung der neuen Regel erforderlich gewesen, die Anzeigeapparate so zu programmieren, dass sich der Zähler bei einem ungültigen Treffer nicht zurücksetzt und es klar angezeigt wird, wann eine Minute ohne Treffer vorbei ist.

Meiner Meinung nach wird die neue Regel im Einzel nur geringfügige Auswirkungen auf das Fechten haben. Im Teamwettkampf aber verändert sie das Gefecht grundlegend. Während man früher, auch wenn das eigene

Team zurücklag, im Zweifelsfall lieber abgewartet hat, ist man nun dazu gezwungen, Treffer zu suchen und in den Angriff zu gehen. Vor allem bei Teamgefechten ist es für das Fechten als Sport natürlich suboptimal, wenn Gefechte auf 45 Treffer wegen des vielen Abwartens mit 10:9 enden. Die Teamgefechte werden nun sicherlich weniger taktisch und somit spannender anzuschauen."

- Nick Hatz, Kaderfechter

"Die Passivität im Degenfechten ist ein Fluch. Die Zuschauer langweilen sich – der Kampfrichter übrigens auch. Man hat mit verschiedenen Mitteln und Regeländerungen versucht, die Fechter zum Fechten zu animieren. Seit 2019 gilt die Regel wieder, dass es zuerst eine gelbe und dann eine rote Karte gibt. Diese laufen parallel zu den anderen Karten, die ein Fechter einheimsen kann. Für mich persönlich ist diese Regel zu kompliziert und intransparent, gerade für die Zuschauer. Aber als Kampfrichter muss ich das Reglement anwenden und nicht hinterfragen."

- Michel Bossart, FIE Kampfrichter



"Juristisch: Ich empfehle jedem Turnierfechter, nur noch in Begleitung eines Anwalts auf die Piste zu gehen.

Taktisch: Schlaue! Ist es nicht, im Olympiajahr, für alle Fechter eine Möglichkeit, dem Gegner, der es nötig hat, regelkonform einen Sieg zu verschenken?

Realistisch: Ich denke, dass sich nicht viel ändern wird, Die guten Techniker und Taktiker werden wie früher vorn sein."

- Maitre François Muller

“Die neue Ausgestaltung der Passivitätsregel bringt durchaus positive Aspekte und scheint insbesondere für die Teamwettkämpfe den gewünschten Effekt zu zeigen, nämlich Mannschaftskämpfe zu verhindern, in denen in der Mehrzahl der Einzelbegegnungen aus taktischen Gründen gar nicht aktiv gefochten wird, was für die Zuschauer (wie auch für uns Fechter) nicht sehr attraktiv ist.

Dem muss entgegengehalten werden, dass die Einführung völlig übereilt, die vorgängigen Informationen für Fechter und Trainer und Schiedsrichter unzureichend waren und das Ganze so viele Unklarheiten und Diskussionen ausgelöst hat bzw. dass dies teils noch immer der Fall ist.”

- Georg Kuhn, Kaderfechter



Foto: © Augusto Bizzi/Swiss Fencing



Pflichtlektüre zur neuen Passivitätsregel!

Alle Fechter*innen, die an Turnieren teilnehmen oder jugieren, egal ob regional, national oder international und egal in welcher Alterskategorie, müssen die neue Regel kennen. Falls Ihr Fragen habt, wendet Euch an die Maîtres:

- [Deutsche Übersetzung des geänderten Paragraphen t.124](#) (Danke an den Deutschen Fechter-Bund für die rasche Übersetzung, die in diesem Artikel übernommen wurde).
- [Englisches Original im Kongressbulletin der FIE](#) (19.12.2018)
- [Französische Übersetzung von Swiss Fencing](#)
- Hilfreiche Klarstellungen in den [FAQ der FIE zur neuen Passivitätsregel](#) + [Übersetzung der FAQ des Deutschen Fechter-Bundes](#).
- [Regelung von Swiss Fencing bei Gleichstand und schwarzer P-Karte](#)